



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2007

Zum König konvertieren: zur politischen Funktion von Konversionsberichten im Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts

Missfelder, Jan-Friedrich

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-62237>
Book Section

Originally published at:

Missfelder, Jan-Friedrich (2007). Zum König konvertieren: zur politischen Funktion von Konversionsberichten im Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts. In: Lotz-Heumann, Ute; Missfelder, Jan-Friedrich; Pohlig, Matthias. Konversion und Konfession in der Frühen Neuzeit. Heidelberg: Gütersloher Verlagshaus, 147-169.

Zum König konvertieren: Zur politischen Funktion von
Konversionsberichten im Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts

I.

Zu einem unbekannten Zeitpunkt im Verlauf des Jahres 1610 kam es in Straßburg zu einer Massenkonzersion. Etwa 2000 »huguenots« traten nach einem achtstündigen öffentlichen Disput zwischen drei lutherischen »ministres« und einigen katholischen Geistlichen zum Katholizismus über. Im Laufe dieses theologischen Wettstreites hatte die katholische Partei sich selbst als *Eglise de Dieu* der *Eglise d'Antechrist* des Luthertums gegenübergestellt; nach dieser Klärung der Verhältnisse kam es dann spontan zur Artikulation eines Willens zur Konversion: »Nous le voulons, nous le voulons, nous voulons croire & ensuiure la voix des Pasteurs, & Docteurs de l'Eglise de Dieu.«¹ Auch die drei »ministres« – so wird noch vermerkt – beugten sich der Mehrheitsmeinung und schwuren der lutherischen Konfession ab. Was 1610 in Straßburg geschah, erscheint also als gewaltiger Erfolg für den gegenreformatorischen Katholizismus. Zugleich ist es aber höchst unsicher, ob diese spektakuläre Konversion überhaupt stattgefunden hat. Zwar sind die Jahre 1609 und 1610 als katastrophale Krisenjahre mit Pesteinbruch und großer Teuerung in die Straßburger Stadtgeschichte eingegangen, doch scheint diese ökonomische und soziale Krise keine konfessionelle Verunsicherung der Bevölkerung mit sich gebracht zu haben. In einer Stadt, in der zu Beginn des 17. Jahrhunderts zwischen 300 und 1000 Katholiken lebten² und die sich schon 1608 der Protestantischen Union angeschlossen hatte, dürfte eine Massenkonzersion dieses Ausmaßes einigen Aufruhr und beträchtliche politische und soziale Umwälzungen zur Folge gehabt haben. Auch wäre anzunehmen, daß ein derartiges Ereignis in der örtlichen Flugschriftenpublizistik breite und kontroverse Debatten ausgelöst haben würde. Doch es finden sich keinerlei zeitgenössische Publikationen aus dem Straßburger Kontext, die von einem Konfessionswechsel von über 2000 Menschen

1. Nouvelle et admirable conversion de devx mil Huguenots, & de trois Ministres Alemans, s.l. 1611, S. 6.
2. Vgl. Louis Châtellier, De la Contre-réforme aux Lumières, in: Le diocèse de Strasbourg, sous la direction de Francis Rapp (Histoire des diocèses de France), Paris 1982, S. 89-167, hier S. 104.

berichten. Für die Zeit zwischen 1598 und 1681, die als die Epoche der »Alteinherrschaft der lutherischen Kirche«³ gelten kann, ist nur eine einzige Konversion zum Katholizismus im Jahre 1654 überliefert.⁴ Ob es sich also so zuge tragen hat, wie es der oben zitierte Konversionsbericht darstellt, darf mit einigem Recht bezweifelt werden. Und doch berichtet der Text von einer städtischen Massenkonzersion als einem Ereignis, das über die engeren Grenzen der betroffenen Gemeinde hinaus von Bedeutung war.

Dem Sinn des Textes kommt man eher auf die Spur, wenn man weniger seinen Inhalt, sondern vielmehr seine medialen und paratextuellen Kontexte betrachtet. Die Nachricht von der Straßburger Massenkonzersion ist in einer sechsseitigen französischen Flugschrift aus dem Jahre 1611 überliefert. Im Text selbst wird als Quelle »la propre lettre d'un Gentilhomme Huguenot & Bearnois escriuant d'Alemagne à vn sien amy de Loron, nommé du Fresne«⁵ angegeben. Jener Brief sei aber noch weiter zirkuliert. Der ursprüngliche Adressat habe ihn schließlich von Béarn aus an einen reformierten Geistlichen namens Guybert in La Rochelle gesandt, welcher – angeblich überzeugt von der Wahrheit der ihm unterbreiteten Nachricht – sogleich selbst zum Katholizismus konvertiert sei.⁶ Nimmt man diese im Paratext enthaltenen Informationen ernst, so wird eine gänzlich andere Stoßrichtung der Flugschrift erkennbar. Im französischen Kontext des frühen 17. Jahrhunderts bilden demnach weniger jene 2003 Kon-

vertiten in Straßburg den eigentlichen Gegenstand des Textes, sondern die Repräsentation des Postwegs, von Straßburg nach Béarn und weiter nach La Rochelle. Die mediale Verknüpfung der beiden französischen Ortsnamen mit dem Sujet der Massenkonzersion lenkt den Blick vom Oberrhein an den westlichen Rand Frankreichs und damit ins Herz seiner politischen und konfessionellen Konflikte.

Denn in der Tat birgt das Sujet einer Massenkonzersion vor allem in Assoziation mit den beiden reformierten Hochburgen Béarn und La Rochelle besonderes Provokationspotential. Béarn bildet als semi-souveräne *principauté* reformierter Konfession und Heimat des Königs und Konvertiten Heinrichs IV. ebenso einen konfessionspolitischen Sonderfall im Königreich wie die Quasi-Stadtrepublik La Rochelle am Atlantiksaum. Während sich im Béarn die reformierte Tradition mit politischer, kultureller und auch sprachlicher Abgrenzung vom Königreich Frankreich verband,⁷ bestand in La Rochelle eine aus der Mitte des 16. Jahrhunderts herrührende Verknüpfung von stadtrepublikanischer Politik, ökonomischem Selbstbewusstsein und reformierter Konfession.⁸ Beide widersetzten sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts den nach dem Edikt von Nantes wieder verstärkt betriebenen politischen und konfessionellen Homogenisierungsbestrebungen der Monarchie, indem sie ihre politische Autonomie und konfessionelle Dissidenz verteidigten.⁹

Daß in diesem Kontext einer dezidiert gegenreformatorischen Strategie und katholischen Konfessionalisierung der Monarchie auch Konversionsberichten als Bestandteilen der konfessionellen Polemik und Kontroversliteratur eine eminent politische Funktion zukommt, ist evident.¹⁰ In diesem Sinne kann man die Gattung der konfessionellen Kontroversliteratur als »continuation de la

3. Johann Adam, Evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg bis zur französischen Revolution, Straßburg 1922, S. 371.
4. Vgl. Adam, Evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg, ebd., S. 411f. Es finden sich auch keinerlei Hinweise auf weitere Konversionen bei: Histoire de Strasbourg des origines à nos jours, sous la direction de Georges Livet et Francis Rapp, Bd. II: Strasbourg des grandes invasions au XVI^e siècle, Bd. III: Strasbourg de la Guerre de Trente Ans à Napoléon 1619-1815, Strasbourg 1981; Jean-Pierre Kintz, La société strasbourgeoise du milieu du XVI^e siècle à la fin de la guerre de trente ans 1560-1650. Essai démographique, économique et sociale, Paris 1984; Rodolphe Reuss, Histoire de Strasbourg depuis ses origines jusqu'à nos jours, Paris 1922.
5. Nouvelle et admirable conversion de devx mil Huguenots (wie Anm. 1), S. 5.
6. Vgl. ebd., S. 6. Jener Guybert scheint in der Tat gelebt zu haben und auch konvertiert zu sein. Er taucht in gänzlich anderem Kontext als Konvertit in einer Flugschrift aus dem Jahr 1628 auf. Vgl. Letres d'un solitaire av Roy, Princes, et Seigneurs faisans la guerre aux Rebelles. Avec vn Remerciement A La Noblesse de l'affection qu'elle a tesmoigné au service du Roy à l'abord des Anglois deuant la Rochelle. Et vn traité dela Vaillance, Poitiers 1628, S. 46, wo von einem »Ministre appllé Guibert, (qui se conuertit au temps que ie preschois à la Rochelle)« die Rede ist. Er taucht aber in den Aufstellungen der reformierten Geistlichen von La Rochelle nicht auf. Vgl. Étienne Trocmé, L'Église Réformée de La Rochelle jusqu'en 1628, in: Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français 99 (1952), S. 133-199 sowie Kevin C. Robbins, City on the Ocean Sea. La Rochelle, 1530-1650. Urban Society, Religion, and Politics on the French Atlantic Frontier, Leiden u.a. 1997.

7. Vgl. David Bryson, Queen Jeanne and the Promised Land. Dynasty, Homeland, Religion and Violence in Sixteenth-Century France, Leiden u.a. 1999 sowie: P. Tucoo-Chala, Histoire du Béarn, Paris 1962.
8. Vgl. Pascal Rambeaud, La Rochelle fidèle et rebelle, Paris 1999; David Parker, La Rochelle and the French Monarchy. Conflict and Order in Seventeenth-Century France, London 1980.
9. Vgl. Aleksandra D. Lublinskaya, French Absolutism. The Crucial Phase, 1620-1629, Cambridge u.a. 1968; Mack P. Holt, The French Wars of Religion, Cambridge 1995, S. 173-189; Bernard Cottret, 1598. L'Édit de Nantes, Paris 1997, S. 258-295; pointiert auch James R. Farr, Confessionalization and Social Discipline in France, 1530-1685, in: Archiv für Reformationsgeschichte 94 (2003), S. 276-293, bes. S. 291.
10. Vgl. Louis Desgraves, Aspects des controverses entre catholiques et protestants dans le Sud-Ouest, entre 1580 et 1630, in: Annales du Midi 76 (1964), S. 153-187, bes. S. 167-172. Zur Struktur der Öffentlichkeit in dieser Epoche vgl. allgemein Hélène Duccini, Faire voir, faire croire. L'opinion publique sous Louis XIII, Seyssel 2003.

guerre civile par d'autres moyens«¹¹ verstehen. Gleichwohl ist dieses Urteil noch weiter zu differenzieren. Denn zum einen muß zwischen katholischer und reformierter Kontroversliteratur unterschieden werden. Während auf protestantischer Seite die politische Dimension der konfessionellen Polemik immer weiter in den Hintergrund rückte zugunsten einer zunehmenden Fixierung auf das als anti-christlich verstandene Papsttum,¹² verschränkte die katholische Kontroversliteratur zunehmend die konfessionelle Rückeroberung mit der politischen Bekämpfung reformierter Institutionen und Rechtstitel.¹³ Zum anderen tauchte das Gespenst des Religionskrieges, das durch das Edikt von Nantes eigentlich gebannt sein sollte, nach der Ermordung des Reichseinigers Heinrich IV. durch François Ravaillac am 14. Mai 1610 nach und nach wieder in der Debatte zwischen den Konfessionen und politischen Fraktionen auf. Die zitierte Flugschrift von 1611 gibt hier im Wortsinne die Richtung vor: Béarn und La Rochelle gehörten zu den Hauptschauplätzen der letzten Religionskriege des 17. Jahrhunderts.

So ist auch verständlich, daß die große Masse an Konversionsberichten in den politischen Krisenphasen des frühen 17. Jahrhunderts erschienen, in ihrer überwiegenden Mehrheit in den Jahren zwischen 1620 und 1623.¹⁴ Dieser Zeitraum kann als die entscheidende Wegscheide weg von einer Politik der Koexi-

11. Jacques Solé, *Le débat entre protestants et catholiques français de 1598 à 1685*, Lille, Paris 1985, S. 11.
12. Vgl. Françoise Chevalier, *Prêcher sous l'Édit de Nantes. La prédication réformée au XVI^e siècle en France*. Préface de Pierre Chaunu, Genève 1994, S. 193-211; Luc Racaut, *Religious Polemic and Huguenot Self-Perception and Identity, 1554-1619*, in: Raymond A. Mentzer, Andrew Spicer (Hgg.), *Society and Culture in the Huguenot World 1559-1685*, Cambridge 2002, S. 29-43, bes. S. 42f.; auch Solé, *Le débat* (wie Anm. 11), S. 794-815 und passim.
13. So sieht zum Beispiel der Pariser Theologieprofessor François Véron die Notwendigkeit einer neuen Missionsbewegung in den westlichen Provinzen Aunis, Saintonge und Poitou und legt dem König das Vorbild des Dänenkreuzzuges von Kaiser Heinrich I. nahe. Vgl. [François Véron], *Cartel de Deffy, Addressé aux Ministres de La Rochelle, de Xaintonge, de Bearn, de Charenton specialement a du Moulin, & à tous les autres; Mis aux pieds du Roy: Avec vne nouvelle Methode de combattre tous les Ministres, facilement & asseurement victorieuse; Par la seule Bible; Par Mre François Veron, Professeur en Theologie, Paris 1621, aij v.* Vgl. zu Véron und seiner kontroverstheologischen Methode Richard H. Popkin, *The History of Scepticism from Erasmus to Spinoza*, Berkeley u.a. 1979, S. 70-78.
14. Vgl. Louis Desgraves, *Un aspect des controverses entre Catholiques et Protestants, les récits de conversion (1598-1628)*, in: *La conversion au XVII^e siècle. Actes du XII^e Colloque de Marseille (janvier 1982)*, Marseille 1983, S. 89-110, bes. S. 93; Louis Desgraves, *Répertoire des ouvrages de controverse entre Catholiques et Protestants en France (1598-1685)*, Tome I (1598-1628), Genève 1984, S. IIf.

stenz in der Intoleranz¹⁵ hin zu einer Offensive der Monarchie begriffen werden, die sich wiederum verstärkt als dezidiert katholisch verstand.¹⁶ Konversionsberichte dokumentieren einerseits diesen Prozeß, legen aber zugleich Zeugnis von der eminent politischen Dimension des Kampfes um die Seelen der Gläubigen ab.

Die knappe Diskussion der Flugschrift zur angeblichen Straßburger Massenkonzersion hat gezeigt, daß die medialen und argumentativen Strukturen von Konversionsberichten mindestens genauso wichtig für die Einschätzung ihrer politischen Bedeutung sind wie die berichteten Ereignisse. Ausgehend von dieser These sollen daher im folgenden vor allem zwei Zusammenhänge aufgezeigt werden: zum einen, wie politische Argumentationsfiguren die innere Faktur und die mediale Gestalt von ausgewählten Konversionsberichten vor allem aus der Zeit um 1620 strukturierten; zum anderen, welche Rolle solche Konversionsberichte in den politischen Konflikten dieser Zeit selbst spielten. Beides ist – wie am Beispiel der Straßburger Massenkonzersion gezeigt – oftmals nicht auf den ersten Blick offensichtlich. Es kommt vielmehr auf die Analyse der narrativen und argumentativen Strukturen von Konversionsberichten als Medien der politischen Auseinandersetzung an. Konkret sollen zwei Spuren verfolgt werden: zum einen werden im Anschluß an die eingangs zitierte Flugschrift Berichte von städtischen Massenkonzersionen analysiert; zum anderen wird versucht, am Beispiel einer spektakulären und politisch enorm brisanten Einzelkonzersion, der des *Duc de Lesdiguières* 1622, exemplarisch die Verschränkungen von religiösen und politischen Argumentationslinien in Konversionsberichten aufzuzeigen.

II.

Spätestens am 20. Oktober 1620 war die Gefahr eines Religionskrieges in Frankreich wieder aktuell. Ludwig XIII., als Sohn Heinrichs IV. und Enkel der Königin von Navarra Jeanne d'Albret Landesherr im Béarn, hatte die *souveraineté* dem Königreich Frankreich annektiert und sogleich rekatholisiert. Der König hatte an diesem Tag der ersten katholischen Messe in der Hauptkirche St. Martin von Pau seit mehr als 50 Jahren beigewohnt und in der anschließenden Prozession durch die Stadt die Konfession rituell im städtischen Raum ver-

15. Vgl. Michel Grandjean, Bernard Roussel (Hgg.), *Coexister dans l'intolérance. L'édit de Nantes (1598)*, Genève 1998.
16. Vgl. Lublinskaya, *French Absolutism* (wie Anm. 9), S. 153; ähnlich auch schon bei Jacques Pannier, *L'Eglise réformée de Paris sous Louis XIII*, Paris 1922-23, S. 498f.: »L'année 1620 fut une année critique, marquant la fin d'une époque de tolérance relative et le commencement d'une ère de persécution croissante.«

ankert.¹⁷ Bei den reformierten Städten und in den Gemeinden Frankreichs schrillten die Alarmglocken. In einigen Flugschriften wird die Befürchtung geäußert, der König beabsichtige einen Religionskrieg gegen die reformierte Konfession; die Rekatholisierung des Béarn sei nur der Beginn gewesen, der Protestantismus solle nun von Süden nach Norden militärisch überrollt werden.¹⁸ Die eilends nach La Rochelle einberufene politische Generalversammlung der Reformierten beschloß im Mai 1621 einen Verteidigungsplan, der das Reich in acht Zonen aufteilte und sie einzelnen adligen Heerführern als Verantwortungsräume zuwies.¹⁹ Der König deutete diesen Schritt seinerseits als Anmaßung der allein ihm zustehenden Souveränität und überzog vor allem die protestantischen Städte im Midi mit Krieg. Einzig La Rochelle selbst, das Zentrum der reformierten Opposition, blieb vorerst noch unangetastet. Der Frieden von Montpellier vom 18. Oktober 1622 beraubte all jene Städte, die sich dem König widersetzt hatten, ihres Status als Sicherheitsplätze und beendete damit die territoriale Verankerung des Protestantismus in weiten Teilen von Languedoc und Guyenne.²⁰ In diesem politischen Kontext erschien auch eine Reihe von Berichten über städtische Massenkonzersionen, die sich angeblich im Anschluß an die Niederschlagung der reformierten Aufstandsbewegung abgespielt hätten. Am Beispiel der Stadt Foix läßt sich das Muster solcher Konversionen exemplarisch skizzieren. Orchestriert vom *Père* Joseph de Paris, der kapuzinischen

17. Vgl. zusammenfassend *Christian Desplat*, Louis XIII and the Union of Béarn to France, in: *Mark Greengrass* (Hg.), *Conquest and Coalescence. The Shaping of the State in Early Modern Europe*, London u.a. 1991, S. 68-83, bes. S. 70-73; für die Details immer noch *Abbé Puyol*, *Louis XIII et le Béarn ou le rétablissement du catholicisme en Béarn et réunion du Béarn et de la Navarre à la France*, Paris 1872 sowie (*François*) *Olivier-Martin*, *La réunion de la Basse-Navarre à la couronne de France*, in: *Anuario de historia del derecho español* 9 (1932), S. 249-289.
18. Vgl. z.B. *Calamité des Eglises de la Souveraineté de Bearn*, Didiee a Messiers de l'Assemblée generale des Eglises de la France & Souveraineté de Bearn, La Rochelle 1621, S. 3: »Ils ont commencé par le Bearn pour acheuer por [sic!] la France.«
19. Vgl. *Pouvoir, et Commissions de l'Assemblée de La Rochelle, decernées sur le département des Prouinces De France. Plvs vn Discours & Aduis d'Estat, sur ledit departement*, s.l. 1621; zur Politik der Generalversammlung von La Rochelle vgl. *James S. Valone*, *Huguenot Politics, 1601-1622*, Lewiston u.a. 1994, S. 151-187; für die Details *Léonce Anquez*, *Histoire des assemblées politiques des réformés de France (1573-1622)*, Genève 1970 [1859], S. 331-390; zur Bewertung *Alan James*, *Huguenot Militancy and the Seventeenth-Century Wars of Religion*, in: *Mentzer, Spicer* (Hgg.), *Society and Culture in the Huguenot World* (wie Anm. 12), S. 209-223, bes. S. 216f.
20. Vgl. *Anne-Marie Cocula*, *La fin du parti protestant en Guyenne*, in: *Adhésion et résistances à l'État en France et en Espagne 1620-1660, Textes réunis et présentés par Anne-Marie Cocula avec la collaboration de Marie Boisson-Gabarron*, Pessac 2001, S. 73-90.

»grauen Eminenz« hinter Ludwig XIII. und Richelieu, betraten ein oder mehrere katholische Missionare, oftmals Kapuziner, die ehemals aufständische Stadt, um sogleich in einen häufig langwierigen Disput mit den örtlichen reformierten Predigern zu treten. Nachdem die Missionare die inneren Widersprüche der reformierten Häresie offengelegt hatten, erfolgte die Demission der *Ministres* und die baldige Massenkonzersion der Stadtbevölkerung. Entscheidend ist dabei die stets anzutreffende Kopplung zwischen der Konversion zum Katholizismus und einer politischen Kehrtwendung der Stadt. So heißt es im Bericht zur Konversion der gesamten Bevölkerung von Foix im Jahr 1622: »Quelques iours apres le corps de la ville s'asembla, ou d'vn commun consentement des vieux Catholiques & nouveaux conuertis, il fut resolu, que n'y ayant plus dans la ville, ny Pasteur, ny brebis pretenduës, il n'y auroit aussi plus de Temple, & qu'ainsi il seroit demoly, comme preiudiciant aussi au chasteau du Roy, & commandant la grand' ruë de la ville, affin qu'estant tous vnis de foy & de religion, le fussent aussi de volonté, pour le seruice de sa Majesté.«²¹ Anschließend wurde in einer großen Zeremonie der neugestaltete Stadtraum durch eine obligatorische Prozession in Besitz genommen. Die Schrift endet mit einer namentlichen Liste aller Konvertiten unter Angabe der Zeitspanne, die sie als Reformierte gelebt hatten, viele werden als »heretique de naissance« aufgeführt. Die Stadtgemeinde gründet und entwirft sich also im Moment der Konversion von neuem und bekennt sich nunmehr als endgültig gehorsam gegenüber dem König. Die reformierte Konfession wird auf diese Weise zumindest ex negativo mit politischer Rebellion identifiziert. Wer konvertiert, kehrt also nicht nur in den Schoß der Mutter Kirche zurück, sondern erfüllt auch seine Pflichten als *bon Français*.²² »Que deuons nous donc faire, nous autres bons François, n'ayans que toute bonne pensee pour le seruice de vostre Majesté, sinon embrasser la vraye Religion, & la vraye Eglise, dont vous estes fils aîné.«²³ Diese Verknüpfung von religiöser und politischer Konversion wird ebenfalls im Bericht über die Konversion von 750 Bürgern der Stadt St. Anthonin bei

21. *L'Hevrevse Conversion de tovs les pretendus Religionnaires de la ville de Foix. Avec les Noms & Qualitez desdicts Religionnaires, qui sont en nombre de Cent vingt-deux. Ensemble la fuitte honteuse du Ministre, & de la demolition & rasement du Temple des Huguenots d'icelle. Par le R. Villatte Religieux de la grand' Obseruance de Boudeaux, Bordeaux 1621*, S. 6.
22. Vgl. zur Semantik des *bon Français* *Arlette Jouanna*, Être »bon Français« au temps des guerres de Religion: du citoyen au sujet, in: *Ouzi Elyada, Jacques Le Brun* (Hgg.), *Conflits politiques, controverses religieuses. Essais d'histoire européenne aux 16^e-18^e siècles*, Paris 2002, S. 19-32.
23. *L'Hevrevse Conversion de Noble Homme Benoist Berault, Escuyer sieur de Fraisne, premier Pair de la Rochelle, & premier Tresorier de ladite ville ... Instruits, & absoults par le R. Pere Athanase Molé, Capucin, Predicateur Apostolique, & Gardien du Conuent des Capucins de l'Hospice, aux Marets du Temple, Paris 1623*, S. 13.

Montauban deutlich. Im Krieg von 1621/22 sei es zwar – so die Flugschrift – vor allem um den mangelnden Gehorsam der Untertanen gegangen, andererseits sei aber die göttliche Unterstützung des siegreichen Königs klar vor aller Augen geführt worden. Dies habe bei den 750 Bürgern von St. Anthonin, »nourris & esleuez dans l'Escume de l'heresie«,²⁴ die Konversion ausgelöst, um fortan »loüer grandement le Roy, & de l'exalter sur tout de sa debonnaireté, & de sa clemence, s'estans orgueilleux roidis contre sa volonté, & neantmoins auoir obtenu le pardon & la misericorde de leurs fautes.«²⁵ Königliche Milde und Vergebung der politischen Rebellion sowie göttliche Barmherzigkeit durch die Wiederaufnahme in die katholische Kirche werden hier ineinander gespiegelt und durch den Akt der Konversion doppelt verbürgt. Die Konversion von St. Anthonin erscheint als politisches Statement für den König als göttlich begnadeten Herrscher und gegen die politische und konfessionelle Dissidenz. Sie beglaubigt die Rückführung der rebellischen politischen Gemeinde »en l'obéissance du Roy«, indem sie die Wurzel der Rebellion zieht: die Häresie. Wie diese Verknüpfung konkret in Konversionsberichten und in den Ritualen, die in ihnen verzeichnet werden, inszeniert wird, soll am Beispiel einer Massenkönversion in Saint-Jean-d'Angély im Jahr 1623 genauer analysiert werden.

Auch Saint-Jean-d'Angély war im Krieg von 1621/22 zuerst einige Wochen lang belagert, schließlich aber am 26. Juni 1621 von königlichen Truppen erobert worden.²⁶ Die Stadt war seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht nur eine Hochburg des Calvinismus, sondern schirmte in rein militärischer Hinsicht La Rochelle als eigentliches Zentrum des französischen Protestantismus in Richtung Osten ab. Gleichwohl blieb die Bevölkerung von Saint-Jean-d'Angély nach der Besetzung durch eine königliche Garnison und der Schleifung der Befestigungen mehrheitlich reformierter Konfession. Dies sollte eine großangelegte Missionsoffensive durch Kapuzinerprediger zu Pfingsten 1623 ändern. Augenfällig wird an dieser zeitlichen Verschiebung, daß die rein militärische Niederwerfung der Rebellen von Saint-Jean-d'Angély offenbar nicht hinreichte, um die »réduction à l'obéissance du Roy« zu garantieren. Ein zweiter Schlag zielte auf die Seelen der Stadtbevölkerung und hatte die vollständige Konversion nicht nur in politischer, sondern auch in konfessioneller Hinsicht zum Ziel. Federführend bei der Konversionsinitiative war ein Kapuziner mit dem in diesem Kontext außerordentlich sprechenden Namen *Père Jean-Baptiste*. Zu-

24. La Conversion de Sept Cens Cinquante habitants de la ville de saint Anthonin, A la Religion Catholique Apostolique & Romaine. Avec la Reduction de la ville de Cramant à l'obeissance du Roy, Paris 1622, S. 7.

25. La Conversion de Sept Cens Cinquante habitants, ebd., S. 8f.

26. Vgl. *Jean Combes*, Le siège de Saint-Jean-d'Angély (1621). Le triomphe du pouvoir royal et des catholiques, in: Histoire des protestants charentais (Aunis, Saintonge, Angoumois). Ouvrage coordonné par *Francine Ducluzeau*, Paris 2001, S. 130f.

sammen mit einem gewissen *Père Ambroise* überzog er die Stadt zu Pfingsten 1623 mit einer multimedial inszenierten Konversionsoffensive. Stundenlange öffentliche Predigten wurden durch musikalische Darbietungen umrahmt – die Missionare brachten offenbar ihr eigenes Ensemble mit, bezogen aber zugleich ihr Publikum mit in die Inszenierung ein. Zugleich besetzten lange Prozessionen den öffentlichen Stadtraum.²⁷ Auf diese Weise wurde die Stadt selbst zum Schauplatz des großen Konversionstheaters, an dem all jene mitwirken konnten, die zur Konversion bereit waren. Alle übrigen wurden aber schon räumlich ausgegrenzt. Während die endlosen Prozessionen Straße für Straße abschritten, blieben »tous les pauvres Huguenots aux fenestres d'estonnement pour n'auoir iamais rien veu de semblable au monde«²⁸ von der durch die Konversion rituell neu inszenierten Vergemeinschaftung ausgeschlossen.²⁹ Die Massenkönversion hatte daher eminente Auswirkungen auf den städtischen Alltag. Die Stadt wurde durch die Konversionsoffensive der Kapuziner gänzlich in einen Ausnahmezustand versetzt. Das öffentliche Leben, so wird berichtet, sei vollkommen auf den Prozeß der Konversion ausgerichtet und um die mit ihr verbundenen Handlungen zentriert gewesen: »Le Mardi matin fut vtilement employé aux exercices de deuotion, comme confessions, communions, predications, instructions, conuersions, & c.«³⁰ Saint-Jean-d'Angély avancierte schließlich auch zu einem Zentrum für die Mission ihres Umlandes. Nach und nach seien immer mehr Missionare und Konversionswillige in die Stadt gekommen. Als sich

27. Vgl. allgemein zur Methodik der kapuzinischen Mission: *Bernard Dompnier*, Pastorale de la peur et pastorale de la séduction. La méthode des missionnaires capucins, in: La conversion au XVII^e siècle (wie Anm. 14), S. 257-281; zum Hintergrund der kapuzinischen Mission in dieser Region *Keith P. Luria*, Sacred Boundaries. Religious Coexistence and Conflict in Early Modern France, Washington, D.C. 2005, S. 47-102; auch *ders.*, Rituals of Conversion. Catholics and Protestants in Seventeenth-Century Poitou, in: *Barbara B. Diefendorf, Carla Hesse* (Hgg.), Culture and Identity in Early Modern Europe (1500-1800). Essays in Honor of Natalie Zemon Davis, Ann Arbor 1993, S. 65-81 sowie allgemein *Bernard Dompnier*, Le venin de l'hérésie. Image du protestantisme et combat catholique au XVII^e siècle. Préface de Jean Delumeau, Paris 1985, S. 199-224.

28. Le Novveav Restablissement de la ville de Saint Jean d'Angely. Avec la Conuersion de plus de huit mille personnes, à la Religion Catholique Apostolique & Romaine. Faict par les Peres Capucins des la Mission, le iour & festes de la Pentecostes derniere 1623, Paris 1623, S. 7f.

29. Vgl. zum sozialintegrativen Aspekt von Konversionen systematisch: *Rodney Stark, Roger Finke*, Acts of Faith. Explaining the Human Side of Religion, Berkeley u.a. 2000, S. 114-138; auch *Donald R. Kelley*, The Beginning of Ideology. Consciousness and Society in the French Reformation, Cambridge u.a. 1981, S. 53-87, bes. S. 68-70.

30. Le Novveav Restablissement de la ville de Saint Jean d'Angely (wie Anm. 28), S. 11.

schließlich an die 60000 Pilger und Interessierte aus der ganzen Umgegend innerhalb der Stadtmauern versammelt hatten, ohne daß es zu Versorgungsengpässen gekommen war, ist die Missionsinitiative durch göttliches Wunder unter impliziter Anspielung auf die neutestamentarische Speisung der 5000 beglaubigt.

Doch es geht in Saint-Jean-d'Angély nicht nur um die Konversion einer ganzen Stadt zum Katholizismus. Die Flugschrift, die von dem kapuzinischen Pfingstwunder berichtet, läßt mehrfach die Predigten und Inszenierungen in einem politischen Statement gipfeln. Nach einer Abendpredigt am Pfingstsonntag erklingen »les beaux motets à la fin avec l'Exaudiat, & VIVE LE ROY, VIVE LOVYS, que le P. Iean Baptiste auoit fait composer en Musique.«³¹ Einige Tage später kommen sich die verschiedenen Prediger angesichts der nicht allzu großen Stadt gegenseitig in die Quere. Drei von ihnen predigen in relativer Nähe gleichzeitig über verschiedene Themen zu unterschiedlichem Publikum, doch gelangen sie gemeinsam an ein Ende: »Chose merueille que ces trois predicateurs se voyoient facilement, & chacun ses audiances sans se nuire ny interrompre, & à la fin firent tous entonner à haute voix, VIVE LE ROY.«³² Das Königslob als Kulmination dreier Konversionspredigten ersetzt im Bericht der Flugschrift das Gotteslob und verdeutlicht die kommunikative Funktion des Konversionsberichtes: Saint-Jean-d'Angély ist gleichsam zum König konvertiert, indem es der reformierten Konfession abgeschworen hat. Ein neues Zeitalter kann beginnen: »O siecle vrayment d'or! ô heureux estat du premier Christianisme, ou lon à veu tout en commun ô nouuelle Hierusalem nouuellement restablie à s. Iean, ou l'on a veu tout ce bon peuple perseuerant en la doctrine Apostolique, en l'Oraison, & en la Communion.«³³

Zwei Jahre nach der militärischen Niederlage der Stadt ist nun auch der spirituelle Weg nach La Rochelle frei. Der Schluß der Flugschrift weist den Weg nach Westen und bestimmt das eigentliche Ziel jener Parallelaktion aus militärischer und geistlicher Eroberung. Nicht nur Saint-Jean-d'Angély hatte seine Mauern und Tore vor dem König verschlossen und war durch Belagerung zu seinem Heil gezwungen worden. Belagerung, Eroberung und Konversion bilden einen politisch-konfessionellen Komplex, der als Exempel für andere reformierte Städte inszeniert wird. Dies gilt ganz besonders für eine: »O Rochelle voisine, quand verras tu quelque chose semblable dans l'enclos de tes murailles, pour ton bon-heur eternal, *Attollite portas*, Ouurez vos cœurs, *Et introibit REX GLORIÆ*, Amen.«³⁴ Das Öffnen der Herzen für den wahren Glauben geht mit dem Öffnen der Tore für den Einzug des Königs der Ehren einher. Ludwig

31. Ebd., S. 7.

32. Ebd., S. 12.

33. Ebd., S. 14.

34. Ebd., S. 14f.

XIII. wird hier zu einer quasi-messianischen Figur, der nicht nur eine rebellische Stadt in Besitz nimmt, sondern auch die Konversion von La Rochelle herbeiführt. Der königliche *Introitus* wird mit dem *Adventus* des Messias analogisiert, und beide werden im Begriff des *rex gloriae* ineinander gespiegelt.³⁵ Der Weg nach La Rochelle blieb aber ein militärischer, die Stadt öffnete ihre Tore erst am 28. Oktober 1628 nach 14monatiger Belagerung. Deutlich wird aber schon hier, daß La Rochelle zunehmend im Zentrum des politischen wie kontrovers theologischen Diskurses der Zeit zwischen dem Edikt von Nantes und dem Gnadenedikt von Alès 1629 stand. Die konfessionellen Debatten und politischen Konflikte dieser Zeit wurden bevorzugt auf die Stadt am Atlantik projiziert. Ein Beispiel mag hier genügen: eine rein theologisch argumentierende Kontroversschrift aus dem Jahr 1624 trägt den Titel »La Tour de Babel Rochelloise tombée en ruine et desolation«. Ohne daß an irgendeiner Stelle im Text näher auf die politischen oder konfessionellen Spezifika der Stadt eingegangen wird, steht der Name La Rochelle metonymisch für die gesamte reformierte Konfession in Frankreich.³⁶

III.

Der konfessionelle Bürgerkrieg, der sich 1627/28 um die Mauern von La Rochelle konzentrierte, stand aber bereits zuvor als das entscheidende argumentative Scharnier zwischen Politik und Religion im Mittelpunkt des Diskurses über politisch relevante Konversionen. Ein handschriftlich überlieferter *Avis* wahrscheinlich aus dem Jahre 1622 äußert ebenfalls die Befürchtung einer »renaissance des guerres civiles«³⁷ und auch hier im Zusammenhang mit einer Konversion. Es geht hier um die Konversion von François de Bonne, *Duc de Lesdiguières*, zum Katholizismus. Diese löste in den Jahren 1621/22 ein beträchtliches Medienecho aus,³⁸ vor allem weil es sich bei dem Konvertiten um

35. Vgl. zusammenfassend zu den königlichen *entrées* Joël Blanchard, *Le spectacle du rite: les entrées royales*, in: *Revue historique* 127 (2003), S. 475-518.

36. Vgl. z.B. La Tour de Babel Rochelloise. Tombée en ruine & desolation, & en son fondement reuersé en la Conference priuée faite à Hyeure le Chastel. Entre Me Barthelemy Le Mestre Docteur en Théologie, Predicateur ordinaire du Roy, & Prieur Curé de S. Ambroise de Melun. Et Me David Home Escossois, Ministre de Chilleure & Bondarroy en Beausse. Ce qui a causé la conuersion d'un Gentilhomme de marque de la Religion Rochelloise, Paris 1624.

37. *Avis à M. de Lesdiguières pour le détourner à se faire Catholic*, in: *Actes et correspondance du connétable de Lesdiguières*, publiés sur les manuscrits originaux par le C^{te} Douglas et J. Roman, Tome III, Grenoble 1884 (= *Documents historiques inédits pour servir à l'histoire du Dauphiné*, t. IV), S. 409-415, hier S. 414.

38. Wie groß diese Reaktion tatsächlich war, ist nicht wirklich klar. Douglas und Roman

einen der führenden reformierten Adligen handelte, einen begnadeten Militärstrategen und Veteranen der Religionskriege des 16. Jahrhunderts und überdies um das wohl wichtigste Sprachrohr der Reformierten am Hofe Ludwigs XIII. François de Bonne war zum Zeitpunkt seiner Konversion 1622 schon 79 Jahre alt. Obwohl er seit seinem 19. Lebensjahr der reformierten Konfession angehört hatte, hatte er eine beispiellose politische Karriere hinter sich. Er hatte sich in den 1580er Jahren sehr früh auf die Seite Heinrichs IV. geschlagen, der ihn zum Gouverneur des Dauphiné und später, 1608, zum *maréchal de France* machte. Obwohl aus zwar altem, aber eher niederem und wenig begüterten Adel des Dauphiné stammend, war ihm 1611 wegen seiner militärischen Verdienste die Würde eines *Pair de France* und *Duc de Lesdiguières* verliehen worden. Zu diesem Zeitpunkt verfügte er über ein Jahreseinkommen von 121699 *livres*.³⁹ Lesdiguières war also ein politisches Schwergewicht seiner Zeit.⁴⁰

Lesdiguières hatte bis zu diesem Zeitpunkt politisch und militärisch Karriere machen können, ohne daß seine reformierte Konfession in irgendeiner Weise hinderlich gewesen wäre. Die politische Loyalität zum König, der ja selbst Konvertit war, hatte hingereicht, um sich seines Wohlwollens und seiner Protektion zu versichern. Deutlich wird dies sogar noch im Fall seiner Erhebung zum *Pair de France* und der Verleihung der Herzogswürde 1611, also schon nach der Ermordung Heinrichs IV. Eine panegyrische Schrift aus diesem Jahr hält die reformierte Konfession des Herzogs noch nicht einmal für erwähnenswert und preist statt dessen seine militärischen und charakterlichen Qualitäten ganz im Einklang mit der neostoischen Herrschaftskonzeption Heinrichs IV.: »Que si lon passe à voz resolutions, on trouuera qu'elles son vn assemblage de tous les

sprechen von einer »immense quantité de factums axquels [sic!] donna occasion la conversion de Lesdiguières« (Actes et correspondance, ebd., S. 409, Anm. 1); Lesdiguières' wichtigster Biograph spricht ebenfalls von »innombrables écrits.« Vgl. Ch. Dufayard, *Le Connétable de Lesdiguières*. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris, Paris 1892, S. 500 u. S. 506. Louis Desgraves' Repertorium der zeitgenössischen Kontroversschriften verzeichnet dagegen nur »une vintaine« (Desgraves. Répertoire [wie Anm. 14], S. II).

39. Vgl. J. Russell Major, *From Renaissance Monarchy to Absolute Monarchy*. French Kings, Nobles and Estates, Baltimore, London 1994, S. 126.
40. Vgl. zur Biographie: J.C. Martin, *Histoire abrégée de la vie de François de Bonne, Duc de Lesdiguières, Pair et dernier Connétable de France*, Grenoble 1802; Dufayard, *Le Connétable de Lesdiguières* (wie Anm. 38); Emile Escallier, *Lesdiguières. Dernier Connétable de France*, Lyon 1946 (Reprint Marseille 1981); Joseph Fortuné Revol, *Lesdiguières. Essai de psychologie militaire*, Paris 1949; Robert Faure de Prégentil, *Lesdiguières, Duc du Champsaur*, Gap 1997; knapp zusammenfassend: Arlette Jouanna, Jacqueline Boucher, Dominique Biloghi, Guy Le Thiec, *Histoire et dictionnaire des guerres de religion*, Paris 1998, S. 1034f.

tant de la prudence, ainsi que L'homme tenoit que la science de l'homme estoit vne melange & composition de toutes les puissances de l'ame ... Que diray-ie de vostre douceur tellement vnue a la Majesté, que vous ne donnez iamais aduantage à la vanité, à l'audace, & à l'effronterie, & ne rebutez aussi iamais la modestie, la discretion, ny la honte? Que diray-ie de vostre patience, & du pouuoir que vous auez sur voz passions?»⁴¹

Nach dem Herrschaftsantritt Ludwigs XIII. hatte sich das politische Klima jedoch mehr und mehr gewandelt. Die konfessionelle Orientierung avancierte nun erneut zu einem entscheidenden Kriterium bei der Vergabe von hohen Ämtern. Ein weiterer Aufstieg in der Ämterhierarchie des Königreiches war Lesdiguières nun durch sein Bekenntnis verwehrt.⁴² Der oben zitierte *Avis* von 1622 spricht denn auch von einer »tentation«,⁴³ die ihm einen Konfessionswechsel nahelegen könnte. Diese Versuchung bildete die Charge des *connétable de France*, eines der allerhöchsten Ämter, die der König zu vergeben hatte. Der *connétable* kann als eine Art Oberbefehlshaber der königlichen Armee verstanden werden und bildete somit eine Schlüsselposition in der politischen Ordnung des Reiches.⁴⁴ Lesdiguières war schon seit 1619 für diese Charge im Gespräch gewesen, doch erst im Juni 1622 hatte Ludwig XIII. sich entschlossen, sie ihm tatsächlich zu offerieren. Gleichwohl war beiden Seiten klar, daß eine Konversion des *Duc* notwendig sein würde.⁴⁵ Im Juni 1622 lehnte Lesdiguières das Angebot denn auch vorerst höflich, vor allem unter Hinweis auf sein hohes Alter, ab.⁴⁶ Die explizite Anbindung der politischen Karriere an eine Konversion ließ aber schon die Zeitgenossen den Stellenwert eines Konfessionswechs-

41. Panegyric a Monseigneur Desdigvieres, Mareschal de France & Lieutenant general pour le Roy en Dauphiné. Par le Sr. d'Auity Gentilhomme ordinaire de la chambre du Roy, Lyon 1611, S. 56f. und S. 58. Vgl. zum Neostoizismus als Herrschafts-ideologie Heinrichs IV.: Denis Crouzet, *Les fondements idéologiques de la royauté d'Henri IV*, in: *Avènement d'Henri IV. Quatrième Centenaire III: Henri IV. Le roi et la reconstruction du royaume*, Pau, Nérac 1989, S. 165-194 sowie allgemein Nannerl O. Keohane, *Philosophy and the State in France. The Renaissance to the Enlightenment*, Princeton, NJ 1980, bes. S. 129-144.

42. Vgl. Jouanna u.a. (wie Anm. 40), *Histoire et dictionnaire*, S. 1035.

43. *Avis* à M. de Lesdiguières (wie Anm. 37), S. 414.

44. Vgl. Bernard Barbiche, *Les institutions de la monarchie française à l'époque moderne*, 2. Aufl., Paris 2001, S. 146f.

45. Vgl. Dufayard, *Le Connétable de Lesdiguières* (wie Anm. 38), S. 500: »Pour cela, il fallait lui donner cette dignité suprême qu'on avait fait briller un jour à ses yeux, faire de lui un connétable pour en faire un catholique.«

46. Vgl. [François de Bonne, Duc de Lesdiguières], *Instruction de Lesdiguières a M. de Créqui s'en allant vers le roi, sur son abjuration et son élévation à la charge de Connestable de France*, in: *Actes et correspondance du connétable de Lesdiguières*, publiés sur les manuscrits originaux par le C^{te} Douglas et J. Roman, tome II, Grenoble

sels im politischen Kontext diskutieren. Der *Avis* von 1622 verwirft einen solchen Schritt eindeutig, weil er »soubz ceste dure loy de l'achepter au prix de vostre conscience, au préjudice de vostre honneur et réputation, au détriment du service du Roy et contre le bien de son estat«⁴⁷ erfolgen würde. Zur gleichen Zeit lobte Louis Videl, Lesdiguières Sekretär und späterer Biograph,⁴⁸ den *Duc* für sein anfängliches Zögern: »Vous auez pratiqué ce que dit le Sauveur: qu'il ne profite de rien à l'homme qui s'acquiert tout le monde, si en ceste acquisition perdant soy mesme, il damne son ame. Vous auez fait cognoistre par vostre exemple qu'il faut mespriser les biens deceuables de ce monde, qui passent plus viste que le vent, lors qu'il les aut acheter au prix de ceux qui sont d'éternelle duree.«⁴⁹

Der *Duc*, der mit seiner Konversion die ganze Welt gewönne und doch Schaden nähme an seiner Seele, wird aufgefordert, zwischen irdischen und ewigen Gütern zu differenzieren. Anders formuliert: Die Möglichkeit einer Konversion läßt damit das Verhältnis von Religion und Politik thematisch werden. Diese Differenzierung wird argumentativ vor allem durch die Diskussion der Konversionsmotive erreicht. Die Bewertung der Konversion im Zusammenhang mit der vom König in Aussicht gestellten Karriere ist entscheidend für die Beurteilung sowohl der religiösen Authentizität des Glaubenswechsels als auch seiner politischen Bedeutung. Politische Karrierechancen und religiöse Authentizität werden gegeneinander abgewogen und ermöglichen eine Neubewertung der Konversion vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation. Die Warnungen seiner reformierten Konfessionsgenossen führten Lesdiguières daher vor Augen, daß seine mögliche Konversion vor allem auch als politischer Akt wahrgenommen wurde.⁵⁰

Lesdiguières hat die Ratschläge der reformierten Partei schließlich nicht befolgt und der Versuchung nachgegeben. Das Amt war eine Messe wert. Er konvertierte am 24. Juli 1622 im Rahmen einer prächtigen Zeremonie in der Kathedrale von Grenoble zum Katholizismus, erhielt am folgenden Tag die Charge

1881 (= Documents historiques inédits pour servir à l'histoire du Dauphiné, t. III), S. 363-365.

47. *Avis* à M. de Lesdiguières (wie Anm. 37), S. 410.

48. Vgl. *Louis Videl*, *Histoire du Connestable de Lesdiguières contenant toute sa vie, Avec plusieurs choses memorables, servant à l'Histoire Generale*. Par Louis Videl, Secrétaire dudit Connestable. [2 vlm.] Tome Second, ..., 3. Aufl., Paris 1666 [1638].

49. [*Louis Videl*], *La Palme, av Monseigneur le Duc de Lesdiguières Pair, & Mareschal de France, Mareschal general des camps & armées Royales, & Lieutenant general pour le Roy au Gouvernement du Dauphiné. Pour n'auoir voulu accepter la charge de Connestable de France, à condition de se faire Catholique Romain*. ..., Paris 1621, S. 9f.

50. Vgl. zum Problemkomplex politisch motivierter Konversionen instruktiv *Luria*, *Sacred Boundaries* (wie Anm. 27), S. 272-282.

des *connétable* und wurde einen weiteren Tag später in den Heilig-Geist-Orden aufgenommen. Das Problem der Anbindung der Konversion an eine politische Karriere blieb aber auch in den Flugschriften, die diesen Schritt kommentierten, virulent. Die katholische Publizistik, die die Konversion des alten Haudegens begeistert feierte, hatte ein gewisses Problem, den Makel des Kuhhandels mit der Charge zu verwischen. Sie legte daher umso größeren Wert auf die spirituelle Seite der Konversion. Entscheidend für diese Argumentationsstrategie war die Plausibilisierung der Konversion aus der persönlichen Biographie des *Duc* heraus. Die Flugschriften leisteten biographische Authentifizierungsarbeit, gerade weil die Konversion nicht ohne weiteres als eine rein religiöse Angelegenheit verstanden werden konnte. Die Kompensation des Glaubenswechsels mit der Charge des *connétable* wurde als Problem wahrgenommen, dem man in der katholischen Publizistik durch flankierende Argumente begegnen mußte. Die Biographie Lesdiguières' stand hier im Zentrum des Diskurses. Ganz in diesem Sinne motiviert eine Flugschrift die Konversion des *Duc* aus seiner persönlichen Involvierung in die große Politik heraus. Anlässlich der Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Sayoven in Asti habe Lesdiguières im Jahr 1616 den päpstlichen Nuntius kennengelernt und sich mit ihm angefreundet. Diesem habe er versprochen zu konvertieren, sobald der Nuntius zum Papst gewählt worden sei. Dies traf 1621 auch tatsächlich ein, aus Alessandro Ludovisi wurde Papst Gregor XV.⁵¹ Die Konversion Lesdiguières' wird in dieser Perspektive aber nicht nur als die Einlösung einer Wette zwischen Politikern gedeutet, sondern als Ergebnis göttlichen Handelns: »Dieu à agy si puissamment en l'ame de ce grand personnage, que finalement de grand Capitaine & Seruiteur de Roy qu'il est, il la fait estre grand Protecteur & Zelateur de la Foy & de son Eglise, par son heureuse conuersion à la Foy Catholique, Apostolique & Romaine.«⁵²

51. Diese Version der Konversionsgeschichte gewinnt möglicherweise eine gewisse Plausibilität durch eine etwas unklare Passage im Gratulationsschreiben Lesdiguières' an den neugewählten Papst, das 1621 auch im Druck erschien: »Les vœux que ie fis en vostre presence se trouuent maintenant accomplis, & rien n'en pouuoit empescher l'effect, puis qu'ils auoient vostre pieté pour fondement, & nos souhaits pour augure.« (Lettre de Monsieur le Duc d'Esdiueres [sic!] escrite à Nostre S. Pere le Pape sur son aduenement au souuerain Pontificat, Paris 1621, S. 4).

52. *La Conversion de Monseigneur le Duc d'Esdiueres à la Religion Catholique, Apostolique & Romaine*. Ensemble Le Breuet de l'Estat de Connestable de France à luy enuoyé par sa Majesté le septiesme de ce mois de Iuillet 1622, Paris 1622, S. 5; textgleich mit: *Brevet de l'estat de Connestable de France enuoyé du Roy à Monseigneur le Duc de Lesdiguières, le quinzième iour de Iuillet 1622*. Ensemble l'heureuse conversion dudit seigneur de Lesdiguières à la Religion Catholique Apostolique, & Romaine, Rouen 1622.

Hier wird der direkte persönliche Kontakt mit dem Haupt der katholischen Christenheit als auslösender Faktor der Konversion ins Feld geführt. Lesdiguières wird als Persönlichkeit präsentiert, die für die Lehre der katholischen Kirche durchaus offen gewesen sei. Auch eine andere Flugschrift folgt dieser argumentativen Linie. Sie legt dem *Duc* die Anciennität der katholischen Kirche, ihre immer wieder gewirkten Wunder und die exklusive Heiligkeit des Lebens in der katholischen Konfession als einzig denkbare Gründe für eine Konversion nahe.⁵³ Ohnehin habe Lesdiguières einer weiteren Flugschrift zufolge immer schon dem Katholizismus zugeneigt, letztendlicher Auslöser für die Konversion sei aber noch etwas anderes gewesen: »La conuersion du Ministre, qui estoit prez ledict Seigneur Duc, l'a touché plus viuement & fait resoudre à s'esclaircir de quelques poincts, qui l'empeschoient d'entrer au giron de l'Eglise.«⁵⁴ Hier wird die persönliche Betroffenheit Lesdiguières' durch die Konversion eines reformierten Geistlichen in seiner Umgebung betont, die auch bei ihm selbst eine spirituelle Umkehr ausgelöst hätte. Die konfessionelle Kehrtwende sei, so berichtet ein anderer Text, durch eine schwere Krankheit hervorgerufen worden. Zu seinen Ärzten habe er gesagt: »[D]ites-moy ie vous prie si ie dois mourir de cette maladie, & quand vous me verrez decliner, aduertissez-moy; car ie veux dire quelque chose d'importance auant que mourir.« Die Flugschrift wertet dies als Zeichen dafür, daß »il auoit toujours son cœur qui tendoit à la Religion Catholique Apostolique Romaine.«⁵⁵ Insgesamt ist in vielen Texten, die die Konversion des *Duc* de Lesdiguières kommentieren, der Versuch zu bemerken, den Glaubenswechsel biographisch zu verorten und ihn damit zu authentifizieren. Die Autoren reagieren damit auf das Problem einer Art von Kontamination der Konversion durch den allzu säkularen Kontext der politischen Karriere durch die Verleihung der Charge des *connétable*. Diese enge Kopplung ließ die religiöse Authentizität von Lesdiguières' Schritt zweifelhaft werden, so daß man an anderer Stelle einen direkten Zusammenhang zwischen Charge und Konversion eher verschleierte: »Ce personnage a accepté la charge puis que le Roiy l'a voulu ainsi, aussi cette charge ne pouuoit tumber sur vne personne accomplie & plus parfaite.«⁵⁶ Der Wille des Königs und die Eignung

53. Vgl. *Le Veritable a Monseigneur le Duc de Lesdiguières, Pair & Connestable de France. Sur les controverses d'apresent*, Paris 1622, S. 15f.
54. *La Conversion de Monseigneur le Duc de Lesdiguières Connestable de France, à la Foy Catholique, Apostolique, Romaine. Auec ce qui s'est passé puis peu en Languedoc, Dauphiné & ailleurs*, Bordeaux 1622, S. 4.
55. *Hevrevse Conuersion, Av Giron de l'Eglise Catholique Apostolique Romaine, de haut & puissant Seigneur, François de Bonne, Duc d'Esdiquieres, Pair, & Mareschal de France, Lieutenant general pour le Roy en Dauphiné, Mareschal General ez Armees de sa Majesté, & Connestable de France*, Lyon s.d. [1622], S. 12.
56. *Hevrevse Conuersion, Av Giron de l'Eglise*, ebd., S. 10.

des Kandidaten geben hier den Ausschlag für die Verleihung des hohen Amtes. Die Konversion entspricht somit einem Akt des Gehorsams gegenüber dem König, der durch die Charge zugleich belohnt und beglaubigt wird. Auch Lesdiguières konvertiert in dieser Deutung also eher zum König als zum Katholizismus. Voraussetzung für diesen Schritt ist die Umdeutung der reformierten Konfession zur Rebellion und zum Ungehorsam gegenüber dem König, wie sie in den Konflikten der Jahre 1621/22 um die Versammlung von La Rochelle und die Rekatholisierung des Béarn deutlich wurde. Eine Differenzierung von persönlicher Religiosität und politischer Loyalität, durch die der Aufstieg eines Reformierten wie Lesdiguières vor allem nach dem Edikt von Nantes möglich gewesen war, ist nun nicht mehr denkbar: »Car il a veu & considéré qu'il ne pouuoit seruir le Roy en l'Estat ou est reduite la guerre qui est contre les Rebelles de sa Majesté. Quand il a veu & cogneu qu'il pouuoit faire seruice à l'Estat, en demeurant en la Religion pretenduë reformee, il y a demeuré.«⁵⁷ Spürbar wird in diesem Changieren zwischen der Betonung einer religiösen Authentizität der Konversion und einer politischen Authentizität der Charge wiederum das Unbehagen über die gegenseitige Kontamination. Denn das Amt des *connétable* ist nicht irgendeine Charge im Dienste des Königs, sondern hat durch seinen militärischen Charakter eine ganz spezifische Konnotation. Daß ein solches Amt durch einen Konvertiten bekleidet wird, läßt die Politisierung von Konversionsakten gerade in der Konfliktsituation um 1622 offenbar werden. Schon früh geäußerte Befürchtungen der reformierten Partei, Lesdiguières könnte sein militärisches Talent in den Dienst der Bekämpfung der Reformierten und eines neuen Religionskrieges stellen,⁵⁸ werden von den radikaleren der katholischen Flugschriften auch durchaus bestätigt. So berichtet ein längerer Text nicht nur ausführlich über die Feierlichkeiten anläßlich der Konversion, sondern deutet den zeremoniellen Dreischritt von Konversion, Verleihung der Charge und Aufnahme in den Heilig-Geist-Orden als politisches Statement unter Berufung auf »vn Dieu, vn Roy, & vne Eglise.« Diese Formel

57. *Hevrevse Conuersion, Av Giron de l'Eglise*, ebd., S. 10.

58. Vgl. [Videl], *La Palme, av Monseigneur le Duc de Lesdiguières* (wie Anm. 49), S. 7; *Avis à M. de Lesdiguières* (wie Anm. 37), S. 411f.; Videl berichtet von einem reformierten Beamten der *Chambre de l'Édit*, der Lesdiguières nach der Konversionszeremonie auf die Befürchtungen angesprochen habe, »que ses mesme armes que vous auez si longuement, & glorieusement employées pour la defense, & la protection de nos Eglises, ne soient à present tournées contre nous«. (Videl, *Histoire* [wie Anm. 48], S. 215). Daß es auch im Vorfeld der Konversion schon Versuche seitens der R.P.R. des Dauphiné gegeben hatte, den *Duc* umzustimmen, wird berichtet in *Response de Monseigneur le Connestable, Aux Remonstrances & Articles à luy proposez, Par les Ministres du Dauphiné, sur le subiect de sa Conuersion*, s.l. 1622, S. 7-10.

wandelt das »traditional mantra«⁵⁹ des französischen Königreiches »un roi, une loi, une foi« auf entscheidende Weise ab, indem es die gemeinsame Rechtsbindung aller Untertanen suspendiert und »une loi« als integrierenden Faktor streicht. Dies hat durchaus Folgen für die semantisch mitschwingende und wohl auch intendierte politische Stoßrichtung. Gesetze und Edikte wie z.B. jenes von Nantes haben in einer Herrschaftskonzeption keinen Raum mehr, in der die Referenz auf einen König, einen Glauben und eine Kirche vollkommen hinreichen. Dieses Herrschaftsverständnis wird – so die Argumentation des Textes – durch die Konversion des *Duc de Lesdiguières* bestätigt und beglaubigt. Weiter heißt es in derselben Flugschrift: »Et c'est sur ces trois chefs principalement, qu'il a commencé heureusement l'entree de sa Conuersion, par de tres-belles Ceremonies, ... professant par icelles de ne vouloir plus seruir qu'à Dieu, en choisissant la voye la plus estroites, & le chemin de la perfection qui ne peut estre que dans l'Eglise Romaine, & puis d'obeir fidelement au Roy, se conformant mieux que iamais en l'Exercice de la premiere charge de France, par foy, & par creance.«⁶⁰

Politisches und religiöses Engagement fallen in dieser Deutung zusammen. Die Konversion des *Duc de Lesdiguières* wird nicht nur als reiner Akt des dem König geschuldeten Gehorsams repräsentiert, sondern bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Weg zur politischen und konfessionellen Rückeroberung des Reiches. Für diesen Zweck wird auch das Amt des *connétable* argumentativ funktionalisiert. Der Konvertit als *connétable* ist derjenige, »qui désormais paroistroit dans la France, comme le courageux Ioab, avec l'espée de Conestable en main, & le bouclier en bras, pour faire obeyr ces insolens Iebuseens, les rebelles.«⁶¹ Der alte Lesdiguières wird in dieser Deutung durch seine Konversion zum Religionskrieger, »enrollé au nombre des soldats de Iesus-Christ«,⁶² der zum Ausweis seiner neuen Konfession nicht nur eine reformierte Kapelle in seinem Schloß *Vizille* zu einem Konvent umwidmet,⁶³ sondern auch seine Ar-

meen gegen die reformierten Städte im Midi marschieren läßt.⁶⁴ Analog zur Zielrichtung der Berichte über die städtischen Massenkonversionen lassen auch diese Texte die Politisierung der Konversion in der militärischen Konfrontation münden, die dem Schritt des *Duc de Lesdiguières* einen Ort im übergreifenden Szenario des konfessionspolitischen Konfliktes zuweist.

So changieren die Kommentare zur Konversion des *Duc de Lesdiguières* zwischen einer defensiven Betonung der Authentizität des eigentlich wenig glaubwürdigen Aktes und seiner offensiven Funktionalisierung im Kampf um die Herrschaft über Seelen und Territorien. Authentizitätserwartung und politische Utilität müssen argumentativ in einem fragilen Gleichgewicht gehalten werden, um einerseits die Konversion nicht als reinen Tribut an die *raison d'État* erscheinen zu lassen, andererseits aber auch ihren politischen Nutzwert nicht zu unterschlagen. Gerade im Fall des *connétable* Lesdiguière zeigt sich die Prekariät dieser Strategie. Denn die Fiktion eines authentischen Glaubenswechsels war zwingend notwendig, um auch seine politischen Konsequenzen deutlich machen zu können. Mit der Konversion des *Duc* 1622 war diese Diskussion dabei keineswegs abgeschlossen. Ein kleines Traktat aus dem folgenden Jahr nimmt die Konversion zum Anlaß, die politische Geschichte Frankreichs insgesamt am Leitfaden einer Biographie Lesdiguières zu erzählen. Den gesamten Text durchzieht die Spannung zwischen politischer Loyalität und konfessioneller Dissidenz, die auch die jüngere Geschichte des Landes strukturierte. Der Autor berichtet von verschiedenen Gelegenheiten, zu denen eine Konversion des *Duc* denkbar gewesen wäre: die Verleihung der Herzogswürde, ehrenhafte militärische Missionen, mit denen Lesdiguières betraut wurde, oder die Gründung des Heilig-Geist-Ordens, der dem Reformierten natürlich verschlossen blieb. Der Text stellt diesen Versuchungen zu konvertieren jedoch immer wieder den unerforschlichen Ratschluß Gottes gegenüber, der einen eigenen Zeitplan vorgesehen habe: »Pour le comble de ceste magnificence, aucuns grands y estoient desirez, & principalement le Mareschal de Lesdiguières, la valeur & le merite duquel estant bien recogneu de sa Majesté, elle n'auoit rien tant en affection que de l'honorer du Collier de son ordre: mais il parut pour lors, que Dieu en auoit disposé autrement, & vn temps viendroit, que pour recompenser les longues années qu'il auoit vescu en la Religion pretenduë & reformée.«⁶⁵

59. Mack P. Holt, Redrawing the lines of authority, in: Mack P. Holt, Renaissance and Reformation France 1500-1648, Oxford 2002, S. 202-228, hier S. 205.

60. Le Lys d'Allegresse, et l'Olive de Reconciliation; Sur l'heureuse Conuersion de Monseigneur le Duc de Lesdiguières, à la foy Catholique, Apostolique & Romaine, Avec le fidele rapport de toutes les Ceremonies qui ont esté obseruées tant à l'Acte de son abjuration de l'eresie, qu'à la Receptiō du Collier de l'Ordre du S. Esprit, & l'Acceptation de l'espée de Conestable, a luy enuoyée par le roy. Le tout arriué dans la ville de Grenoble, par quatre iours consecutifs, qua duré toute ceste belle Ceremonie, Paris 1622, S. 7f.

61. Le Lys d'Allegresse, ebd., S. 17.

62. La Conversion de toute la maison de Monsieur d'Esdiuières à la foy Catholique, Apostolique & Romaine, Paris 1621, S. 14.

63. Vgl. Hevrevse Conuersion, Av Giron de l'Eglise (wie Anm. 55), S. 12; Response de Monseignevr le Connestable (wie Anm. 58), S. 11.

64. Vgl. La Conversion de Monseignevr le Duc de Lesdiguières Connestable de France, à la Foy Catholique (wie Anm. 53), S. 6f.; La Conversion de Monseignevr le Duc d'Esdiuières à la Religion Catholique, Apostolique & Romaine (wie Anm. 51), S. 10f.

65. [François Pradier de Vic], Tableav Historique, Dans lequel sont contenuës, quelques remarques d'Estat: Et comment le Roy, a fait Monsieur le Mareschal de Lesdiguières, Connestable de France. Par. F.F.P.d.V. ..., Paris 1623, S. 73.

Die tatsächliche Konversion wird narrativ allerdings sehr dicht in die Schilderungen der Religionskriege der Jahre 1621/22 eingebunden und somit wiederum in eine politische Dimension gerückt. Nicht nur Gottes Wirken, sondern auch die Einsicht, dem König am besten dienen zu können, wenn man seine Konfession teilt, hätten den Schritt zur Konversion letztlich motiviert. Doch bleibt der Akt des Glaubenswechsels als solcher der Gnade Gottes vorbehalten: »De verité ce fut vn coup de Ciel.«⁶⁶ Göttliches Wirken und königliche Gunst ergänzen einander in dieser Perspektive kongenial. Gott wirkt selbst auf das Herz des Konvertiten ein und zugleich mittels des Königs auf dessen Verstand. Die Versuchung einer politischen Motivation für die Konversion wird auf diese Weise zur Unterstützung eines ohnehin unabänderlichen göttlichen Planes umgedeutet, der sich nur der weltlichen Macht des Königs bedient: »O abysme de la Sagesse de Dieu; qui fait que tous esprits, ne sont pas capables d'amener à la cognoissance de la verité, les grands & genereux Capitaines. Il faut que ce soit esprits Roys, mais Roys des François, & encor tels que LOVIS LE IUSTE, auquel en partie est deu, non seulement le merite de la Conuersion dudit sieur; mais encor tout le bon-heur de l'Eglise, & la gloire entiere de la conseruation de la Monarchie ... A cela joignez les salutaires propos qui sa Majesté a tenu souuent audit sieur de se faire Catholique, & abjurer son heresie, & tant d'autres choses qu'elle jugeoit estre viles pour le salut de son Ame: ô que la parole du Roy est puissante! mais s'il est Iuste & Debonnaire comme le Roy: ô quelle est efficace.«⁶⁷

In diesem Text wird einerseits das Bestreben spürbar, den weltlichen Anreiz zur Konversion so weit wie möglich zu minimieren. Auf der anderen Seite soll aber der Einfluß des Königs nicht unterschlagen werden. Dieser Spagat gelingt narrativ, indem die Konversion als providentiell präsentiert wird und die mit ihr verbundenen Chargen und Ehren akzidentiell und unterstützend ins Feld geführt werden. Der Allianz von göttlichem und königlichem Willen kann sich keine konfessionelle Abweichung widersetzen. Eben diese Argumentationslinie zieht sich durch alle Diskussionen über die Konversion des *Duc* bis zu seinem Tod vier Jahre später.

Im Jahre 1626 veröffentlicht Lesdiguières' Beichtvater einen detaillierten Bericht über die *ars moriendi* des *Duc*. Seine Schilderung der Todesumstände zielt ganz auf eine Bekräftigung der Authentizität seines Bekenntnisses zum katholischen Glauben ab: »En suite de ce je tasche de l'exhorter de mourir en la croyance tres ferme qu'il deuoit auoir en tous les articles de la Foy Catholique Apostolique Romaine ... & sur ceste exhortation je luy demande, s'il ne vou-

66. [Pradier de Vic], *Tableau Historique*, ebd., S. 95f.

67. Ebd., S. 102f.

droit pas plustost perdre mille vies s'il se pouuoit, que de douter d'un seul Article de la Religion Catholique, laquelle avec vn si grand zele il professoit.«⁶⁸ Doch auch in diesem Kontext kann die politische Dimension des Lebens und Sterbens des *Duc* nicht vollkommen ausgeblendet bleiben. Am Ende des Textes wagt der Autor einen durchaus ungewöhnlichen Vergleich, der die wechselseitige Übersetzbarkeit von politischer und konfessioneller Loyalität deutlich macht: »Pour moy je croy fermement que comme il s'est treuué autresfois de Saints Personages, à qui sur le milieu du cœur on a treuué le nom de IESVS graué, & marqué, pour n'auoir en leur vie rien tant aymé que IESVS-CHRIST; Ainsi il se peut faire que ce bon seigneur qui a toute sa vie eu de l'inclination & amour pour ces deux grands Roys ses Maistres, Henry le Grand d'heureuse memoire, & Louys le Iuste son fils nostre Roy, cest amour luy auroit laissé les marques de la Couronne qu'il a tant aymée.«⁶⁹

Unbedingte politische Loyalität wird hier quasi als säkulares Äquivalent von Heiligkeit begriffen. Der *Duc* de Lesdiguières konvertierte in dieser Perspektive zugleich aus echter, innerer Erleuchtung, die als Gnadenakt Gottes verstanden wurde, wie aus politischer Treue zu seinen Königen zur katholischen Konfession. Beide Motive schließen sich streng genommen wechselseitig aus und können argumentativ nur noch durch die rhetorische Figur der Analogie harmonisiert werden. Den Kommentatoren der Konversion war dieser Konflikt, wie die Analyse zeigt, durchaus bewußt.⁷⁰

68. Lettre dv Sievr de Vergnes Prievr de S. Marie de Belleveve, a Messieurs de la Prouince du Dauphiné. En laquelle est contenu au vray toutes les actions vertueuses & chrestiennes, que le grand Conestable de Lesdiguières a pratiquées en sa maladie derniere; & la glorieuse & tres Chrestienne fin qu'il a faite en la Religion Catholique, Apostolique, & Romaine, dont il auoit fait profefcion depuis l'année mil six cens vingt-deux, Grenoble 1626, S. 17.

69. Lettre dv Sievr de Vergnes Prievr de S. Marie de Belleveve, ebd., S. 22. Ganz ähnlich argumentiert auch eine andere Flugschrift zum Tode Lesdiguières': »Car encores que le mal-heur du siecle luy fist porter ses premieres armes dans vn party de contraire Religion, à celle en laquelle il est heureusement decedé; Si est-ce qu'il n'a iamais eu autre intention en seruant les Princes du sang, sinon de conseruer la Monarchie en son entier, & de voir la Couronne affermie sur la teste de ses legitimes heritiers, tant il auoit la Royauté en veneration.« (Discovrs svr la Mort de fev Messire François de Bonne, Dvc de Lesdigvieres, Pair et Connestable de France. ... Par le S^r Pelletier, Paris 1626, S. 4f.).

70. Vgl. dagegen *Luria*, *Sacred Boundaries* (wie Anm. 27), S. 280: »In Catholic conversion discourse the faithfulness of the heart and conscience was both religious and political, ... Associating conversion rhetoric with political loyalty ensured the conjoining of sincere religious change, Catholicism, and obedience to the monarchy, thereby guarding the political element in Catholic conversion accounts from the charge of opportunism.«

IV. Abschließend sollen einige thesenhafte Schlußfolgerungen aus den obigen Analysen gezogen werden:

1. Die untersuchten Konversionsberichte widerspiegeln präzise die politische und soziale Basis des Protestantismus in Frankreich. Der Adel und die Städte bildeten seit Beginn der reformatorischen Bewegung die soziale und politische Grundlage seiner Implementierung und sicherten seine Persistenz durch die Zeit der Religionskriege hindurch. Sie fungierten als Multiplikatoren der Glaubensinhalte ebenso wie als politische und militärische Garanten der reformierten Gemeinden. Dies bedeutet, daß Konvertiten wie der *Duc de Lesdiguières* und Städte wie *Saint-Jean-d'Angély* als zentrale Argumente im Kampf um die politische und konfessionelle Homogenität Frankreichs fungierten. Konversionsfälle wie diese entzogen dem Protestantismus seine politische und soziale Grundlage und waren deshalb bevorzugte Gegenstände der politischen wie der religiösen Debatte.

2. Konversionsberichte sind die idealen Medien einer Kopplung von politischer und religiöser Kommunikation. Die Frage nach der Funktionalisierung eines religiösen Bekenntnisses für die Politik bedingt dabei die Frage nach der Notwendigkeit religiöser Authentizität für politische Zusammenhänge. Diese Problematik ist bislang vor allem in Bezug auf die Konversion Heinrichs IV. diskutiert worden.⁷¹ Es hat sich aber gezeigt, daß auch im Fall weniger spektakulärer Glaubenswechsel die Authentizitätserwartung eine zentrale Rolle in der Beurteilung der politischen und religiösen Folgen der Konversion spielte.⁷² Die Autoren von Konversionsberichten verfügten über ein differenziertes Arsenal von Argumenten zur Thematisierung des Verhältnisses von Politik und Religion. Es galt dabei einerseits, den politischen Utilitätsverdacht von Konversionen so weit es ging zu minimieren, um die Authentizität des religiösen Bekenntnisses zu sichern. Andererseits konnte der politische Nutzwert von Konversionen auch in den analysierten Konversionsberichten nicht unterschlagen werden, wollte man aus den Konversionen auch publizistischen Vorteil in der politischen Auseinandersetzung ziehen.

71. Vgl. *Mark Greengrass*, *The Public Context of the Abjuration of Henri IV*, in: *Keith Cameron* (Hg.), *From Valois to Bourbon. Dynasty, State, and Society in Early Modern France*, Exeter 1989, S. 107-126; *Michael Wolfe*, *The Conversion of Henri IV. Politics, Power, and Religious Belief in Early Modern France*, Cambridge, Mass., London 1993. Die Frage der religiösen Authentizitätserwartung wird leider vollkommen ausgeblendet bei *Ronald S. Love*, *Blood and Religion. The Conscience of Henri IV 1553-1593*, Montreal u.a. 2001.

72. Vgl. *Luria*, *Sacred Boundaries* (wie Anm. 27), S. 246-307, bes. S. 250f.

3. In dem Maße, in dem im Verlauf des frühen 17. Jahrhunderts der Gehorsam gegenüber dem König selbst zu einer Art Konfession wurde, rückte auch die Frage der religiösen Konfession wieder in den Mittelpunkt des politischen Konfliktes. Konversionen zum Katholizismus wurden als politische Handlungen und Demonstrationen des Gehorsams dem Monarchen gegenüber gewertet. Der Konfessionswechsel konnte so in eine Konversion zum König umgedeutet werden. Dies wäre im eigentlichen Sinne die Konfessionalisierung der politischen Loyalitätsfrage zu nennen. Daher können Konversionen und Konversionsberichte als Brennpunkte des Diskurses über politische Herrschaft und Legitimität verstanden werden, weil sie Möglichkeiten und Grenzen einer Verschränkung religiöser und politischer Authentizität thematisieren.

4. Theoretisch formuliert hieße das, daß Konversionsberichte als Medien der Kommunikation über die Differenzierung von Religion und Politik als gesellschaftliche Teilsysteme fungieren. Sie gewinnen damit einen spezifischen Ort im Prozeß der Konfessionalisierung, die in diesem Sinne weniger als erneute Kopplung der ausdifferenzierten Teilsysteme Politik und Religion zu verstehen wäre als vielmehr als Thematisierung und Anstoß der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung der Teilsysteme Politik und Religion durch Kommunikation über diese Differenzierung selbst beschrieben werden könnte. Dies würde gerade nicht eine simple Instrumentalisierung der Konfession durch die Politik zur besseren politischen Integration der Gesellschaft bedeuten,⁷³ sondern genau umgekehrt erst die eigentliche Problematisierung des Politischen ebenso wie des Religiösen als gesellschaftliche Teilsysteme.

5. Das heißt wiederum auf der Ebene der argumentativen Struktur der hier analysierten Texte, daß Konversionsberichte nicht nur Konversionen als solche verhandeln, sondern vor allem die wechselseitige Konvertierbarkeit von Politik und Religion.

73. Vgl. aber in diesem Sinne *Norbert Haag*, *Zum Verhältnis von Religion und Politik im konfessionellen Zeitalter – system- und diskurstheoretische Überlegungen am Beispiel der Lutherischen Erneuerung in Württemberg und Hessen*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 88 (1997), S. 165-198.